

# Er hat den Blues nicht nur an Aschermittwoch

**KÜNSTLER** Richard Bargel begeisterte in der Buchhandlung Falderstraße mit Liedern, Gedichten und Geschichten

VON ULRIKE SÜSSER

**Sürth.** Es waren anstrengende und wilde Zeiten für Richard Bargel, die 60er, die 70er und die 80er Jahre. Es waren Jahrzehnte, in denen er als Aktionskünstler, Straßenmusiker und Puppenspieler sein Geld verdiente, in denen er sein Glück im Alkohol suchte. Doch das ist lange vorbei.

Bei seinem Gastauftritt in der Buchhandlung Falderstraße jedenfalls zeigte sich der 64-jährige Bluesmusiker, Schauspieler und

*Richard Bargel trat in Sürth auf. Foto: Süsser*



Autor von seiner sympathischen, entspannten und humorvollen Seite.

Ohne Allüren, ohne Berührungssängste. „Lust auf’n Absacker an der Denkbar?“ lautet der Titel seines aktuellen Programms, das viele Besucher sehen wollten. Die Gastegeberin, Buchladen-Inhaberin Nadine Sander, hätte gern mehr Platz gehabt. Die Veranstaltung war lange im Voraus ausverkauft.

Bargel sorgte mit seiner rauen Bass-Stimme für Gänsehaut. Mit seinem virtuoson, gefühlvollen Gitarrenspiel machte er seinem Beinamen „Bottleneck Giant“ alle Ehre. 1970, als seine professionelle Laufbahn als Bluesmusiker in

Köln begann, gab ihm ein Rundfunkredakteur diesen Beinamen, wegen seiner herausragenden Slide-Spielweise: Dabei gleitet Bargel mit dem Bottleneck über

„Inzwischen habe ich meinen Frieden mit der Stadt gemacht und hier meinen Platz gefunden

Richard Bargel

das Griffbrett der Gitarre und erzeugt so einen ganz besonderen Klang.

Bargel, der eindrucksvolle Zwei-Meter-Mann, präsentierte sich beim Auftritt in Sürth aber nicht nur als Sänger und Gitarrist, sondern auch als Literat und wortgewandter Vorleser seiner eigenen Kurzgeschichten und Gedichte.

Da ging es um Alltagserlebnisse, zum Beispiel in der KVB: Mit Spott über Currysoße auf dem Sitz und die leidlichen Verspätungen amüsierte er das Publikum.

Von menschlichen und unmenschlichen Begegnungen erzählte er und von der Alltagspsychologie, die das Leben manchmal leichter macht. Philosophische Gedanken trug er vor, ebenso wie Schmunzelgeschichten und allerhand nachdenkliche Gedichte aus eigener Feder.

Auch über die Stadt und ihre Bewohner hat sich der gebürtige Frankfurter seine Gedanken gemacht. „Der Kölner hat nur einmal im Jahr den Blues, nämlich an Aschermittwoch“, sagte er spitzfindig.

Köln mit seinem Gute-Laune-Image sei immer ein hartes Pflaster

ter für ihn, den Bluesmusiker, gewesen. Er sei gehänselt, belächelt und verhöhnt worden. Aber Köln habe ihn auch stark gemacht.

„Inzwischen habe ich meinen Frieden mit der Stadt gemacht und hier meinen Platz gefunden“, sagte Bargel und gab zu, dass er etwas gar nicht leiden kann: Wenn er, wie so oft in Köln, als „Blues-Barde“ bezeichnet wird.

## Auftritt in der Südstadt

**Am Samstag, 21. November,** tritt Richard Bargel in der Martin-Luther-Kirche, Martin-Luther-Platz 2-4, mit seinem Programm „Lust auf’n Absacker an der Denkbar?“ auf. Beginn: 20 Uhr. Karten zu 12 Euro gibt es an der Abendkasse.